



Er scheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
In Partien durch die Exp. direkt
bezogen, billigerer Preis.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.
(Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, der Vereinigung der deutschen Schmiede, sowie
der Metallarbeiter-Fachvereine Deutschlands.)

Inserate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Kassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie Ar-
beitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weigenstraße 12.

Nr. 42.

Nürnberg, 16. Oktober 1886.

4. Jahrgang.

Die neuesten Berichte der Fabrikinspektoren unter besonderer Berücksichtigung der Eisen- und Metallindustrie.

II.

— ○ — Die Mittheilungen über den Stand der Industrie und des Arbeitsmarktes faßt der „referirende“ amtliche Bericht im Allgemeinen dahin zusammen: daß, wie schon im Vorjahre, so auch im Berichtsjahre, „reichliche Arbeits-Gelegenheit bei gedrückten Preisen vorhanden war.“ — Das ist in der That eine Behauptung, die ihre Gänsefüßchen vorn und hinten verdient; denn sie ist nicht neu; wir haben sie in den früheren Berichten schon des öftern angetroffen und natürlich eben so oft verwundert den Kopf dazu geschüttelt. Was es mit der „reichlichen Arbeitsgelegenheit“ auf sich hat, beweist am besten ein Blick auf das „Heer der Wagnabunden“ die „industrielle Reservearmee“, mit ihren stets wachsenden Schaaren. Das beweist ferner die Thatsache, daß gerade die hervorragendsten Industrien, wie die Eisenindustrie, die Textilindustrie u. ihre Arbeiter häufig auf drittels und halbe Arbeitszeit angewiesen haben. Uebrigens sagt ja der amtliche Bericht gleich hinter jener Behauptung selbst: „Jedoch ist die Zunahme der Arbeiter relativ hinter derjenigen der Betriebe zurückgeblieben. Der Grund liegt in dem wachsenden Bestreben der Industrie, „die menschliche Arbeitskraft durch Maschinen zu ersetzen.“ Und doch „reichliche Arbeitsgelegenheit“?! Erkläre uns einer diesen Zwiespalt des amtlichen Referats!

Bekanntlich befindet sich seit geraumer Zeit gerade die Eisenindustrie, einschließlich der Maschinenfabrikation in sehr schlimmer Lage und zwar, wie wir des öftern nachgewiesen haben, in Folge der famosen „Schutzzölle“. Während nun in früheren Jahresberichten der Fabrikinspektoren nächst der Textilindustrie auf die Eisenindustrie, ihrer großen Bedeutung entsprechend, viel Rücksicht genommen worden ist, finden wir sie in dem vorliegenden amtlichen Referat überaus **stiefmütterlich** behandelt. Und das läßt tief blicken! Das hat seinen guten, leicht greifbaren Grund! Von ihr, der Eisenindustrie, die des „Schutzzolls Segen“ in einer für seine Urheber keineswegs schmeichelhaften Weise illustriert, viel reden, das bedeutet auch im Reichsamt des Innern daselbe, was für Göthes Faust das Reden von den Müttern bedeutet, nämlich — Verlegenheit — und deshalb sagt das amtliche „zusammenfassende Referat“ von ihr so wenig wie möglich. Ueber ihre Lage, bezw. die der Maschinenindustrie finden sich nur ganz vereinzelte Angaben, aber immer in knapper Form. Mit Vorliebe sind solche gewählt, welche Gelegenheiten bieten, die „müßliche Lage der Landwirtschaft“ hervorzuheben. So heißt es an einer Stelle wörtlich:

(S. 6) „In einzelnen Kesselschmieden und Maschinenfabriken, welche hauptsächlich für die Landwirtschaft thätig sind, mußten Verminderungen der Arbeiter eintreten.“ — Ferner (ebendasselbst): „Daß die ungünstige Lage der Landwirtschaft auf die Industrie, namentlich auf die Maschinen-Industrie, direkt zurückwirkt, wird in einzelnen Berichten (Leipzig, Anhalt u.) besonders erwähnt.“ — Weiter (S. 8): „Die andauernd müßliche Lage der Landwirtschaft machte sich in denjenigen Gewerbebetrieben bemerklich, die mit derselben in enger Verbindung stehen, ganz besonders aber bei der Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Lokomobilen. So wurde beispielsweise die Zahl der Arbeiter einer Fabrik, die sich mit der Herstellung von Maschinen und Geräthen für den Ackerbau beschäftigt, von 842 auf 505 vermindert.“ („Reichliche Arbeits-Gelegenheit“! Die Red.)

Merkst du was, lieber Leser? Unsere Offiziösen predigen unausgesetzt: „Die Landwirtschaft bedarf höherer Schutzzölle, um aus ihrer müßlichen Lage herauszukommen.“ Ergo, ihr alle, die ihr an der Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe ein Interesse habt, begeistert euch für diese höheren Schutzzölle, überhaupt für die agrarische Wirthschaftspolitik, dann wird eure Industrie sich heben.

Das begreiflich zu machen, scheint der Zweck der eben zitierten und ähnlichen Angaben! Ein offiziöser Wink mit dem Zaunpfahl der agrarischen Wirthschaftspolitik! Daß auch auf dem Gebiete der Fabrication landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe die sonst so viel berufene „Ueberproduktion“ sich geltend macht; daß auf diesem Gebiete wie kaum auf einem andern die Concurrenz eine ganz enorme ist; daß auch hier sich das Bestreben geltend macht, die menschliche Arbeitskraft durch Maschinen immer mehr zu ersetzen — darüber schweigt das amtliche Referat.

Das ganze erste Kapitel desselben, welches auf 12 Seiten — sage und schreibe zwölf Seiten — sich über den Stand der Gesamtindustrie und des Arbeitsmarktes ergeht, offenbart ein Taften und Haschen nach solchen Angaben der Inspektoren, die diesen Stand in möglichst günstigem Lichte erscheinen lassen. Geht es doch sogar in Bezug auf den Weiminger'schen Kreis Sonneberg, von welchem notorisch ist, daß dort die Arbeiter in sehr schlimmen Verhältnissen sich befinden: „An reichlicher Arbeitsgelegenheit und auskömmlichem Verdienste ist indessen, besonders in der blühenden Sonneberger Spiel- und Manufakturwaaren-Industrie, niemals Mangel gewesen.“ Was mögen die dortigen Arbeiter wohl dazu sagen?

Wer dieses amtliche Kapitel über den „Stand der Industrie und des Arbeitsmarktes“ liest, der wird — vorausgesetzt natürlich, daß er von derartigen Dingen etwas versteht — mit dem Gefühl der höchsten Unzu-

friedenheit das Buch zur Seite legen und sich einige Zeit seinen Gedanken hingeben, ehe er sich an das Studium der anderen Kapitel macht. Das wollen auch wir heute thun.

Kassenträuber.

Schon mehrfach wurde in neuerer Zeit auf eine Thatsache hingewiesen, welche die Durchführung der Krankenversicherung in der durch Gesetz bestimmten Weise geradezu in bedenklichem Lichte erscheinen läßt. Wir meinen die Entwicklung des Simulantenwesens, welches früher nur selten vorkommend, seit der kurzen Zeit des Bestehens des obligatorischen Reichs-Krankenversicherungszwanges einen Umfang angenommen hat, der zu ernststen Betrachtungen Veranlassung gibt und den gesetzgebenden Körperschaften des deutschen Reichs Veranlassung geben sollte, den Krankenkassen Mittel an die Hand zu geben, vermöge deren sie der zunehmenden Corruption wirksam entgegenzutreten können. Zwar fehlte es schon vor der Verathung des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, nicht an Stimmen aus den Reihen der Kassenvorstände, welche darauf hingewiesen haben, daß die Durchführung des Versicherungszwanges nach der Regierungsvorlage die Zahl der Simulanten bedeutend vermehren würde (wir verweisen beispielsweise nur auf die von den Hamburg-Altonaer Kranken- und Sterbekassen seinerzeit eingereichte Petition), jedoch blieben die auf Erfahrung begründeten Ausführungen unberücksichtigt. Die graue Theorie von Geheim- und anderen Rätchen übte auf die Vertretung des Volkes eine stärkere Wirkung aus, als die schlechte und rechte Erfahrung der Praktiker.

Wir wollen uns heute nicht damit beschäftigen, welche Aenderungen an den bezüglichen Gesetzen vorzunehmen sind, um den Krankenkassen die Möglichkeit zu geben, sich gegen ungerechtfertigte Ausbeutung möglichst schützen zu können, sondern wir wollen zunächst einige ganz besonders gravirende Fälle der unverschämtesten Kassenausbeutung der Öffentlichkeit übergeben, in der Ueberzeugung, daß ein Uebel erkannt und bekämpft werden muß, ehe an die Beseitigung desselben gedacht werden kann.

Ein Kassenträuber schlimmster Sorte stand am 24. September vor den Schranken der Strafkammer des Landgerichts in Dortmund, um sich wegen der von ihm verübten Betrügereien zu verantworten. Sein wirklicher Name ist Hermann Wesendont.

Am 6. Juli 1885 trat er der allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (e. S. Nr. 29, Hamburg) in der Filiale Oberbill.-Düsseldorf bei, unter dem Namen Heinrich Diesfeldt, Metallarbeiter, geboren am 10. Januar 1846 in Heiderich. Anfang Oktober reiste er nach Witten und meldete sich am 14. Oktober

bei der dortigen örtlichen Verwaltungsstelle genannter Klasse krank wegen Brandwunden, entstanden durch einen Unfall, und bezog zunächst für 41 Tage Unterstützung der 1. Klasse im Betrage von Mk. 85,55. Die „Arbeitsunfähigkeit“ (?) dauerte laut ärztlichem Attest bis zum 8. Februar 1886. Am 9. Februar entfernte er sich heimlich von Witten und reklamierte von Düsseldorf aus die restierende Unterstützung, welche ihm vorläufig verweigert wurde, da er der Simulation dringend verdächtig war. Durch die angestellten Ermittlungen konnte nicht einmal in Erfahrung gebracht werden, wo er die angeblichen Brandwunden erhalten hatte, wohl aber wurde ermittelt, daß er aus mehreren Klassen ansehnliche Summen an Unterstützung bezog und daß ein Diebsfeld unter der angegebenen Adresse in Düsseldorf nicht wohnte, daß aber Briefe und Bestellungen für denselben dort angenommen wurden.

Schon vor seiner Reise nach Witten trat er, wahrscheinlich um auf alle Fälle einer Unterstützung sicher zu sein, der Metallarbeiterklasse noch einmal bei, und zwar am 5. Oktober 1885 in der Filiale Oberbilk-Düsseldorf, unter dem Namen Hermann Wesendonk, Metallarbeiter, geboren am 13. Januar 1846 in Empel, Kreis Schöps, meldete sich jedoch unter diesem Namen nicht krank, blieb auch mit den Beiträgen im Rückstande, so daß sein Ausschluss wegen Zahlungssäumnis erfolgte.

Um jedoch von Neuem Anspruch an die Klasse machen zu können, trat er am 15. Februar 1886 derselben wiederum bei, diesmal in der Filiale Grafenberg bei Düsseldorf, und zwar unter dem Namen Friedrich Baumbach, Schlosser, geboren am 23. März 1846 in Wärs am Rhein. In Oberbilk war er zuerst der 1. (höchsten) Klasse beigetreten, dann in Oberbilk der 2., in Grafenberg wieder der 1. Klasse. Bald darauf reiste er nach Hamm in Westfalen, von wo aus er sich am 15. Mai bei der Hauptkasse unter dem Namen Fr. Baumbach an „Beingeschwür“ krank meldete. Da jedoch in Hamm eine örtliche Verwaltungsstelle der Metallarbeiterklasse ist, so wurde er dieser überwiesen. Dem dortigen Bevollmächtigten, U. Stöpler, kam die Sache verdächtig vor; er stellte Nachfragen an, deren Ergebnis den gehögten Verdacht vollaus bestätigte. Am 27. Juni besuchte ihn der Bevollmächtigte in Begleitung zweier Mitglieder und forderte ihn auf, sich zu legitimieren. Er versprach, die nötigen Papiere bis zum folgenden Dienstag beizubringen. Da aber der Bevollmächtigte seiner Sache sicher war, ließ er den fauberen Vogel, um ihn nicht entklimpfen zu lassen, sofort verhaften und erstattete dem Vorstande Bericht. Diesem war die Sache mit Diebsfeld noch in frischer Erinnerung und bei der Ähnlichkeit der näheren Umstände wurde ein Zusammenhang zwischen Diebsfeld und Baumbach vermuthet. Die auf Diebsfeld bezüglichen Akten wurden nach Hamm gesendet und zugleich wurde angerathen, den Baumbach mit dem Bevollmächtigten in Witten zu konfrontieren, um festzustellen, ob Baumbach und Diebsfeld identisch seien. Die Konfrontation fand in dem Landgerichtsgefängnis zu Dortmund statt und ergab, daß Baumbach und Diebsfeld ein und dieselbe Person war. Vorher aber war bereits festgestellt, daß diese Person Hermann Wesendonk heißt.

In seinem Besitz befanden sich bei seiner Verhaftung Mk. 519,20, die beim Landgericht in Dortmund asservirt sind. Er gab selbst zu, daß diese Summe aus den Unterstützungsbeiträgen von 4 Gesellschaften herrühren. Außerdem besitzt er noch ein Sparbuchs über Mk. 650, ausgestellt von der Sparkasse in Wietmann. Diese Mk. 640 sollen nach seiner Angabe aus den „Ersparnissen seiner Jugend“ herrühren.

Am 24. Sept. d. J. fand die Verhandlung gegen Fabrikarbeiter Hermann Wesendonk vor der Strafkammer des Landgerichts in Dortmund statt, wobei festgestellt wurde, daß sich derselbe vor mehreren Jahren die Kniee verbrannt hat, jedoch bald geheilt wurde. Um aber aus dieser Verletzung dauernd Nutzen zu ziehen, kaufte er sich in Unfallversicherungen und Krankenkassen ein, wonach er von Zeit zu Zeit einen Unfall durch Verbrennen der Beine in der Weise erlitt, daß er die Narben mit ätzender Flüssigkeit wieder in Wunden verwandelte und die schnellere Heilung derselben durch Auflegen von Gummis verhinderte. Um aber durch die öftere Wiederholung der Verbrennungen an den Beinen keinen Verdacht zu erregen, schied er einfach, nachdem er namhafte Summen bezogen, aus dem Versicherungsverhältnis aus und legte sich bei weiteren „solchen Versicherungen“ falsche Namen bei. Auf diese Weise hat er eine schweizerische Gesellschaft um mehr als Mk. 1000, die „Rhenania“ um Mk. 528, die „Thuringia“ um Mk. 260, die Metallarbeiterklasse um Mk. 85,55 betrogen. Ein größerer Verlust wurde für diese Klasse

durch die Wachsamkeit der Beamten derselben verhindert. Unzweifelhaft hat er aber auch noch aus anderen „Versicherungen“ Nutzen gezogen.

Der Maffinalität des Verbrechens wurde auch die Strafe angemessen und Wesendonk zu 1 Jahr 9 Mon. Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. (Schluß folgt.)

Wertlose und sinnlose Erfindungen.

Ueber dieses Thema spricht sich Herr U. Brieteberg, Civilingenieur in Berlin, in der „Zeitschrift für Maschinenbau und Schlosserei“ in folgender Weise aus:

Unser Patentgesetz hat gewiß sämmtliche Zweige der Industrie gefördert und neu belebt, indem es dafür sorgt, daß der Erfinder Schutz findet für die Anstrengungen, welche er mit vieler Mühe erfährt. Es ruht in die in Schutz ja der Sporn, der Industrie Verbesserungen auf irgend welchem Gebiete zu schaffen und die Tausende von Erfindungen und Verbesserungen, welche seit etwa 10 Jahren (dem Bestehen des deutschen Patentgesetzes) gemacht und durch Patent geschützt wurden, geben den deutlichsten Beweis dafür, wie sehr ein Jeder bereit ist, zu erfinden, zu verbessern, wenn nur das Gesetz ihn davor behütet, daß ihm sein geistiges Eigenthum gestohlen werde.

Die Möglichkeit unseres Patentgesetzes soll auch nicht in der leisesten Weise in Frage gestellt werden, aber nach dem berühmten Worte: „Wo viel Licht, da ist viel Schatten“, wollen wir hier einige Schattenseiten besprechen, welche, eine Folge des Patentgesetzes, gerade unser Fach, den Maschinenbau und die Schlosserei, hauptsächlich treffen. — Wir meinen die jetzt schier überhand nehmende Sucht, sich die unbedeutendsten, industriell absolut nicht zu verwerthenden und — die sinnlosesten Erfindungen durch Patent schützen zu lassen.

Daß gerade unser Fach von diesem Uebelstand am meisten getroffen wird, liegt in der Natur der Sache, denn jeder Schlosser und Maschinenbauer ist mehr oder minder selbstständiger Constructeur und wenn er irgend eine Idee hat, so kann er dieselbe leichter zur Ausführung bringen als irgend ein anderer, denn zu den Erfindungen ist mehr nöthig, als Papier und Gehalt, es gehört dazu eine ganze Ausrüstung an Instrumenten, Werkzeugen, Materialien und diese stehen unseren Kollegen am ersten und bequemsten zu Gebote. — Aber diese Bequemlichkeit der Ausführung hat auch daran Schuld, daß die neuen Ideen nicht sorgfältig auf ihren praktischen Werth im Voraus geprüft werden, sondern man führt sie einfach aus und wartet ab, was nachträglich daraus wird und aus den meisten Patenten wird nachträglich eben — garnichts, das zeigt ein Blick auf die ellenlangen Listen der Patente, welche gelöst werden, meistens bereits nach kurzer Zeit. Nun, dieses Verfahren wäre ja an und für sich gar nicht tadelnswerth, wenn es nicht so viel Zeit und Geld kosten würde. Jetzt hat der Erfinder seine Idee und nun baut er sie aus. Tagelang wandert er nachdenklich umher, schließt sich im stillen Hinterstübchen ein, grübelt und grübelt, vernachlässigt seine Familie und bekümmert sich nicht um seine Werkstatt. Da geht denn mittlerweile Alles drunter und drüber und die Erfindung kostet schon dadurch ein Heidengeld. Nun die Modelle erst. Ganz reif kommt die Idee aus dem Kopfe gewöhnlich nicht heraus, da wird also zuerst ein Modell gebaut, wie es vielleicht aussehen könnte und wird eins nach dem andern verworfen, total umgetrompelt u. — und das kostet wieder viel Zeit und sehr viel Geld. Schließlich ist die Sache da, das Modell ist fertig, die Aufgabe gelöst, nun läßt man die Zeichnungen anfertigen, die Patentantragstellungen machen und zahlt Gebühren über Gebühren und dabei fließt wiederum eine anständige Hand voll Geld von hinnen. — Schließlich kommt das Patent heraus — aber es ist werthlos, man findet keine Verwerthung dafür; man läßt es einfach verfallen und hat Geld und Zeit hinausgeworfen, ja, noch mehr, man hat unter Umständen auf das Patent seine ganzen Hoffnungen gebaut, hat sich pekuniäre Entbehrungen auferlegt, sich in der Produktion eingeschränkt, um die Kosten zu beschaffen. Dies ist der Weg, wie es Viele machen und der Grund, weshalb so viele kleine Meister ihre Existenz gefährden. Welcher Leichtsinns darin liegt, sich durch von vornherein werthlose Ideen fortzuschwimmen zu lassen, tritt hierdurch so recht zu Tage und es ist wirklich an der Zeit, daß die weniger wohlhabenden Erfinder (und wie viele Erfinder gibt es wohl, welche bemittelter wären, namentlich in unserm Fache?) ihre Ideen prüfen und wieder prüfen auf ihre reale Verwerthbarkeit hin, und sich nicht gleich jeden Dunst patentieren lassen.

Außer diesen werthlosen Erfindungen, welche immer

noch das für sich haben, daß sie sich auf Gegenstände beziehen, die wirklich ausführbar sind, gibt es noch eine große Kategorie von Erfindern unter unseren Fachgenossen, welche Sachen zu erfinden, Probleme zu lösen trachten, die ganz außerhalb ihrer Sphäre liegen, oder die auch Hirngespinnste sind, Gegenstände, die niemals ausgeführt werden können, weil dies eben einfach nicht möglich ist. Wegen diese Projektentmacher, anders kann man sie doch nicht benennen, muß man nun aber erst recht zu Felde ziehen, denn indem diese sich damit jahrelang befassen, das Unmögliche möglich zu machen, vergeuden sie für ihre irrthümlichen Ideen all ihre Zeit und all ihr Geld und müssen früher oder später der Armuth, der Existenzlosigkeit, dem Falsinn verfallen.

Diese Projektentmacher der neueren Zeit befassen sich hauptsächlich mit folgenden Erfindungen: Dem Perpetuum mobile, daß jetzt wieder an allen Ecken zu spalten scheint, der Flugmaschine und dem lenkbaren Luftballon. Ueber das Perpetuum mobile ist ja weiter kein Wort zu verlieren, jeder Vernünftige kennt ja das Blödsinnige dieser Erfindung, welche es möglich machen will, eine Maschine durch ihre eigene Triebkraft in Bewegung zu setzen, ohne irgend welche anderen Kräfte des Dampfes, der Elektricität u. dergl. zu verwenden. Und nun die Flugmaschine und der lenkbare Luftballon? Diese Erfindungen sind ja möglich, das ist jetzt eine erwiesene Thatsache; aber erwiesene Thatsache sind auch die Bedingungen, welche vorhanden sein müssen, wenn die Erfindung gelingen soll.

Um diese Bedingungen, deren hauptsächlichste ja bekanntlich die ist, daß ein Motor geschaffen wird, der per Pferdekraft nur ein bestimmt kleines Gewicht wiegen darf, kümmern sich die Projektentmacher nicht, sie haben eben ihre eigenen Gedanken; um die der anderen Leute kümmern sie sich gleichfalls nicht, weil sie zu eingenommen von sich sind und so treten dann die blödsinnigsten Erfindungen auf diesem Gebiete zu Tage, nicht etwa als Modell: und Versuchsstücke, (diese würden Tausende verschlingen und unterbleiben deswegen) sondern auf dem Papiere als Patente. — Wenn diese Sucht, werth- und sinnlose Patente zu nehmen, sich verringern würde, es wäre ein Erfolg, der manch ehrbaren Handwerksmeister, der jetzt grübelnd und — mittellos dasieht, zum ruhigen und wohlhabenden Manne stampeln würde.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Lokomotivenbaues

bringt das „Frankf. Handelsblatt“ folgenden Artikel mit der Bemerkung, dessen Verfasser habe während der letzten 25 Jahre, theils in eigener Praxis, theils auf Reisen die meisten Lokomotivfabriken in Europa und Amerika kennen gelernt, so daß sein Urtheil als ein kompetentes anzusehen sei. —

„Die Einstellung des Lokomotivenbaues in der Fabrik von U. Dorsig in Berlin, dem bisher ersten continentalen Etablissement dieser Branche, hat vielseitig Aufsehen und selbst Bestürzung erregt. Als unmittelbare Veranlassung wird der in den letzten Jahren erfolgte Preisrückgang der Lokomotiven bezeichnet. Thatsächlich sind während der letzten zwanzig Jahre im deutschen Reich: 12 neue Lokomotivfabriken einschließlich der zwei elssässischen Werke entstanden, und die Folgen dieser Concurrenz wurden für die älteren Fabriken, besonders auf dem seit Jahren in Deutschland beliebten Wege der Submission auf Lieferungen, sehr fühlbar. Noch schlimmere Erfahrungen waren indessen den deutschen Lokomotivfabrikanten bei ausländischen Submissionen, in Italien, bei der Gotthardbahn, in Spanien und Portugal, in Rumänien, Serbien u. dergl. vorbehalten, wo die Offerten nicht mehr per complete Maschine, sondern per Kilogramm Uergewicht der Maschine abgegeben werden mußten. (Nur die englischen Lokomotivfabriken, welche in ihren Colonien, besonders in Indien ein so reiches Absatzgebiet besitzen, widersehten sich in der Regel diesem Modus.) Freilich siegte auch hier die deutsche Industrie gegenüber der hauptsächlich in Frage kommenden belgisch-französischen Concurrenz; allein die Preise wurden dabei auf die reinen Selbstkosten gedrückt, zu welchen eine intelligent-organisirte Fabrik noch zu liefern vermochte. Diese „reinen Selbstkosten“ sind nun allerdings relative und ergeben bei den einzelnen Unternehmen, je nach der Dimension und der Höhe der angerechneten Zuschläge oder allgemeinen Unkosten, sehr verschiedene Ansätze. Wenn z. B. eine Fabrik ihre Selbstkosten zu 100 Pfg. (50 für Material, 25 für Löhne und 25 für Zuschlag) per Kilogramm Maschinengewicht berechnet, während eine andere Fabrik nicht weniger als 120 Pfennig

rechnen kann, so ergibt die Differenz der Selbstkosten von 20 Pfennig pro Klg. bei einem Leergewicht von 30,000 Klg. den bedeutenden Preiskunterschied von 6000 Mark per Maschine.

Es ist bekannt, daß die Begründer der ersten Lokomotivfabriken enorme Preise erzielten, trotz der damaligen großen Fabrikations-Schwierigkeiten. Ist die in den letzten Jahrzehnten erfolgte staunenswerthe Entwicklung der Stahlindustrie und der Werkzeugmaschinen ermöglchte den Bau einer Lokomotive zu den jetzigen Preisen, die halb so groß sind wie vor zwanzig Jahren.

So schlimm wie der, die Gestaltung des Vorkriegs-Vertriebes motivierende Bericht die Sachlage darstellt, steht es glücklicherweise mit dem Lokomotivbau im Allgemeinen noch nicht. Wie würde sich denn dazu rechnen, daß andere deutsche Fabriken dieser Branche trotz „Ueberproduktion“ immerhin leibliche Geschäfte machen, daß erst kürzlich eine neue kleine Lokomotivfabrik in Kirchen a. d. Sieg entstanden ist, daß in Glasgow, ebenfalls vor Kurzem, neue Establishments allerersten Ranges, „The Clyde Locomotive Works“ angelegt wurden, und zwar von Leuten, welche die Situation ganz genau kennen.

Die europäischen Länder, welche Lokomotiven produzieren, rangiren gegenwärtig mit Bezug auf jährliche Leistungsfähigkeit in folgender Reihenfolge: Großbritannien 2200, Deutschland 2000, Frankreich 1000, Belgien 500, Oesterreich-Ungarn 400, Schweiz 120, Italien 70, Schweden 50, Rußland 40, Holland 20, total 6400 Stück.

Auf zum Congreß!

An die Vorstände der eingeschriebenen, sowie auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen Deutschlands.

Wenn ein großer Theil der geehrten Vorstände ihre Theilnahme an dem Congreß in Aussicht stellt, bestimmte Erklärungen aber erst abzugeben im Stande sein will, wenn Näheres über Ort, Zeit und Tagesordnung bekannt gemacht sei, so war Letzteres uns bis jetzt nicht möglich, wenn wir den Wunsch, den verschiedenen Wünschen Rechnung zu tragen, aufrecht erhalten wollten.

Der Congreß findet am 14., 15. und 16. November 1886 in Gera statt.

Als Delegirte sind nur Vertreter von oben bezeichneten Hilfskassen zugelassen, und darf keine Kasse mehr als drei Delegirte entsenden.

Mandat-Formulare beigefügt; doch werden auch geschriebene Formulare anerkannt, wenn von den Inhabern derselben die Berechtigung ihrer Führung nachgewiesen wird.

- Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1) Wahl einer Mandatsprüfungscommission 2) Wahl einer Geschäftsordnungscommission 3) Das Reichsgesetz, betr die Anerkennung der Arbeiter.

Referent: Herr C. Deisinger, Hamburg.

4) Das Hilfskassengesetz. Referent: Herr Goffe, Hamburg.

5) Verathung und Beschlußfassung über die Abänderungsanträge zu den ad. 3 und 4 genannten Gesetzen.

6) Die Stellung der freien Arbeiter zum Unfallversicherungsgesetz. Referent: Herr C. Heine, Hamburg.

7) Zweck und Nutzen von Krankenkassen Verbänden. Referent: Herr C. Keutzig, Posen.

Alle eingegangenen Anträge auf Gesetzes-Abänderungen werden gedruckt und den geehrten Delegirten zugestellt.

Zwischen diesen sind vorweg zu bezeichnen: a. Zum Reichskrankenkassengesetz: Wenn eine Klasse von der oberen Verwaltungsbehörde als dem § 75 genügend qualifizirt ist, und eine Ortsbehörde ist gegenwärtig in der Lage, so sollen deren Mitglieder nicht zum Beirat zu ernennen. Die Klasse innerhalb 6 Wochen ihre Statuten dementsprechend ändern.

b. Zum Hilfskassengesetz: Die Mittel zum Referendatsverfahren von 1/10 auf 1/20 der Jahrebeiträge herabzusetzen.

c. Zum Unfallversicherungsgesetz: Die Versicherungsbedingungen haben zu ändern, sobald die Unfallversicherung zu einer event. die Krankenkasse zu halten.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß nach Bekanntwerden dieses Aufsatzes die Angelegenheit in Deutschland nichts unversucht lassen werden, was dazu dienen könnte, den Congreß zahlreich zu besetzen, besonders aber dabei, die dringlichen Vorschläge keine Delegation zu entsenden haben.

Besonders darauf haben wir zu achten, daß eine durchaus eingehende Besprechung und Verathung aller in der Krankenkassen betreffenden Punkte vor allen Dingen vorzuziehen ist, und läßt die große Anzahl der eingelaufenen Anträge auf das allgemeine Interesse schließen, welches uns. Zugewandt in allen Ländern Deutschlands vorhanden hat.

Was uns teilt, ist: Da Gesandtheit zu nahe uns in diesem Bezugskreis rufen wir Ihnen zu:

Auf zum Congreß!

In Auftrag der Commission: L. J. Levinson.

Hamburg-Altona-Orten, im Oktober 1886.

Zu dem Congreß freie Hilfskassen geht uns aus Frankfurt a. M. ein längerer Bericht zu über eine am 21. Sept. stattgehabte Versammlung von Vertretern der Hilfskassen von Frankfurt und Wetzlar, um sich über die Beschaffenheit des Congreßes zu besprechen.

Sämmtliche Redner waren darin einig, daß eine Beschickung nothwendig sei, um die Mängel, unter denen seit Ende des Hilfskassen- und Krankenkassengesetz sämtliche freien Kassen zu leiden haben, einer gründlichen Besprechung zu unterziehen und Vorschläge zur Abänderung der dringlichen Bestimmungen zu machen.

Besonders der Simulation von Krankheitsfällen, der auch die eigenartige Auslegung der Gesetzgeradezu begünstigt Ausbeutung der Krankenkassen durch Unberechtigten müsse gesteuert werden und hoffen wir, hier so viel zum Theil hochinteressantes Material zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu sehen, daß sich die Gesetzgebung, besonders in diesem Punkte, wohl zu einer durchgreifenden Aenderung verstehen würde, wünschenswerth, als auch die sogenannten Zwangskassen bei der jetzigen Auffassung der Gesetzbestimmungen an diesem Uebelstande zu leiden haben.

Auch die Bestimmungen über die Höhe des Beitrags fanden eine abschlägige Beurtheilung, indem von mehreren Rednern auf die Ungerechtheit hingewiesen wurde, die jetzigen Kassenmitglieder zu Lasten der später eintretenden mit hohen Beiträgen zu belasten, und das in einer Zeit, in welcher der Verdienst kaum zur nothdürftigen Existenz reiche.

Zum Schluß wurde eine Resolution des Inhalts angenommen, daß man eine Revision des Kranken- und Hilfskassengesetzes für dringlich nothwendig erachte, bestimmt formulierte Anträge anzubringen und diese durch Vertreter auf dem Congreß begründen lassen sollte.

Zum Streik der Maschinenbauarbeiter in Flensburg.

Der seit dem 28. Juli, also nahezu 10 Wochen lang, dauernde Streik der Maschinenbauarbeiter ist jetzt beendet, indem sämmtliche Theilnehmer heute die Arbeit aufgenommen haben.

Da die Forderungen zu unserer Zufriedenheit angenommen sind, so können wir wohl mit Recht sagen, daß unser Sieg ein vollständiger ist.

Unsere Forderungen waren folgende:

1) Wie früher erwähnt, haben wir, um eine gegenseitige Einigung besser zu erzielen, von der procentualen Lohn-erhöhung Abstand genommen und ist uns von Seiten der Direktion die Aufbesserung der Löhne zugesagt.

2) Die Beibehaltung des ein Drittel mehr für die Ueberstunden ist wieder, wie früher, sämmtlichen Arbeitern der Werkst. bewilligt worden.

3) Die humane Behandlung von Seiten der Vorgesetzten ist uns zugesichert worden.

4) Die Regulirung der Accordarbeit ist dem Herrn Direktor Brunner (zu unserer Zufriedenheit) übertragen worden.

5) Einstellung der entlassenen Kollegen ist ebenfalls bewilligt.

Indem wir hiermit die Beendigung des Streiks anzeigen,

sagen wir Allen, welche uns in unserem Kampfe treu zur Seite gestanden haben, unseren aufrichtigen Dank.

Spezielle Abrechnung folgt später. Mit collegialen Gruß Die Maschinenbauarbeiter der Flensburger Schiffwerft.

Correspondenzen.

Hamburg Der Jahresbericht der Maschinen- und Optiker-Vereinsung ab. 31. d. d. ersten Punkt der Tagesordnung wurde über die Abrede und die Statuten diskutiert.

Von der Seite der Statuten wird auf die Mängel, die das jetzige Statut enthält, hingewiesen. Als Hauptmängel der Statuten wurde die Beschränkung in Statuten hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

In erster Linie mußte die Beschränkung der Statuten darauf beschränkt werden, daß die Statuten die Beschränkung der Statuten enthalten, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Zu dem Punkt der Statuten wurde die Beschränkung der Statuten hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Die Beschränkung der Statuten wurde hervorgehoben, die das Statut enthält, die das Statut enthält, die das Statut enthält.

Technisches.

Eisen von Stahl zu unterscheiden. Nachdem man das zu untersuchende Metall gereinigt hat, taucht man es in eine mit Schwefelsäure verlegte gelbe Lösung von Kaliumbichromat, um es nach 30-60 Sekunden heraus zu nehmen, zu waschen und zu trocknen.

Wahrscheinlich diese Behandlung als farblich, harter Stahl wird fast schwarz ohne jeden metallischen Reflex, Puddel- und Feilsteinblech bleiben bunt wie weiß.

Schweißung schmiedeeiserner Röhren. Solche Röhren schweiß man wie C. Müller im „Metallarbeiter“ angibt, nämlich in Eisenbahn-Werkstätten v. theilhaft in folgender Weise: Man bündelt zu drei oder vier Röhren einen kleinen Rand, und weicht das andere Ende Röhrende auf dem Amboss durch Hämmern mit der Platte eine Einkerbung aus, so daß sich die Röhren über den gebündelten Rand des anderen Röhrens schieben läßt.

Bei dieser Arbeit räumen sich die Röhrenden schon von selbst von etwa anhaftendem Dreg; sollte dies nicht der Fall sein, so müssen die zu verbindenden Enden sauber blank geputzt oder gepulvt werden. Man steckt dann beide Röhrenden in einander und bringt dieselben in ein offenes Feuer, erzeugt gute Hitze auf beiden Theilen, nimmt dann die Röhre aus dem Feuer heraus, steckt von der einen Seite einen gut passenden Dorn ein bis über die Schwefelstelle hinaus, und bestreut letztere mit fein gestoßenem Borax, hämmert dann den Dorn unter fortwährender Drehung des Röhrens und Uebernahme eines Sechsamers auf dem Dorn glatt.

Selbstredend müssen alle diese Arbeiten sehr schnell ausgeführt werden. Dieses Verfahren wird bei Verbindung von Sechsamern für Lokomotivbaupfosten mit bestem Erfolg angewendet, und dürfte sich auch für Perkins-Röhre eignen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S.)

Abrechnung der Hauptkasse pro September 1886.

Einnahme, Kassenbestand ultimo August 1886 Mk. 36022.22. Von Allen 25. Altona 45.41. Altona 43. Altona 100. Altona 100. Altona 100. Altona 100.

81. Adassenburg 18,70. Baden-Waden 87,88. Bamberg 45. Barnstorf 7,40. Bayreuth 11,4. Bergedorf 60. Berlin 8 150. Bismarck 21. Bornheim 400. Braunschweig 400. Bodenmühl 89. Bremen 250. Buchsal 25. Buchholz Gr. 80. Burg bei Magdeburg 87,88. Bünde 50. Cannstatt 100. Conweiler 50. Crumbach 88 21. Cüstrin 70. Darnstadt 100. Dessau 80. Dresden-Neust. 150. Döhren 50. Dorp-Grünwald 100. Diemitz 50. Edenheim 120. Ehrenfeld 184,48. Eisingen 88,26. Eibing 100. Entheim 50. Erfurt 108,41. Eßlingen 157,60. Ettlingen 12. Fensburg 140. Frankfurt a. M. 850. Frankfurt a. D. 57. Frelburg i. Weitegau 98,16. Friedberg 9,06. Fürth 100. Gaggenau 54,86. Gestendorf 50. Gera 90. Gerasmühl 80. Gerresheim 75. Giebfeld 50. Glinheim 80,06. Gleibitz 50. Götze 69,69. Gmünd, Schwab. 40. Gorbitz 100. Graterberg 50. Grevendroich 15,72. Griesheim a. M. 100. Großauheim 250. Gummerbach 80. Grödenheim b. Darmstadt 28. Großsteinheim 10. Hamburg 400. Hanau 100. Hannover 100. Harburg 30. Hausen 12. Heilbronn 70. Herford 65. Hilden 17,88. Hochfeld 50. Hörde 20. Iserlohn 80. Kaiserlautern 90. Kall 100. Kappel 150. Karlsruhe 19,40. Kiel 50. Kirchheim u. T. 44. Königberg 250. Langenfeld 12,86. Laubegast 80. Lechhausen 100. Lindenhof 100. Leipzig 80. Liegnitz 50. Lindenthal 119,87. Litz 90. Lollar 25. Ludwigshafen 300. Lübeck 20. Marburg 50. Memel 112,05. Merseburg 101,20. Mühlhausen i. Thür. 173,86. Mühlheim a. Rh. 70. Mürsch 15. Neiderich 50. Neudorf 200. Neuenbürg 40. Neuß 30. Nieder- schönweide 70,40. Nürnberg 800. Oberpfefferwiz 80. Oberrod 150. Oberstein 50. Oberursel 79,13. Offenbach 150. Oldenburg 40. Pforzheim 28,60. Pieschen 200. Plagwitz 60. Plauen b. Dresden 81,45. Plauen, Voigtl. 4. Queßnitz 100. Nadebeul 100. Randerode 22,34. Rath 10. Reinbeck 12. Remscheid 100. Rheidt 40. Rillingen 80. Rintheim 40. Rittersgrün 50. Ritzdorf 100. Rötgen 34. Roth a. S. 40. Rothens- burgort 100. Reiskirchen 60. Rüsselheim 40. Saargemünd 12,69. Saalfeld 60,58. Saarbrücken 50. Sachsenhausen 200. Schladen 60. Schlebusch 30. Schwabach 100. Schwanheim 51,91. Speldorf 60. Schmerin 70. Seidenheim 50. Sohlen 50. Stolberg, Chemnitz 83,62. Straßdorf 39,64. Sudenburg 200. Schiffeld 62,97. Tännisheide 50. Unterlieberbach 59,89. Unterkochen 40. Vödel 50. Völsch 50. Vieselbach 25. Wecken 99. Weimar 60. Weisenau 40. Werdau 60,60. Werdohl 15. Vermeils- kirchen 62. Westhofen-Gr. 35. Wiesel 100. Wolfenbüttel 110. Würzburg 100. Würzburg 15. Weisenburg 25. Werne- Colonie 50. Zandorf 52,58. Zwickau 61,71. Einsparungsgeld von 1 Mitglied 1,30. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 112,08. Eingeklagte Beiträge von Wehringhausen 10,20. Ab- geordnetensteuer von einzelnen Mitgliedern 1. Strafe von Kranken Mitgliedern außerhalb einer Filiale 48. Zurückbehalt von Felgenträger in Friedrichstadt-Magdeburg 232,05. Vergütung an Porto von Mitgliedern außerhalb einer Filiale 5,89. Summa Nr. 51457,47.

Ausgabe. Zuschuß nach Ansbach 50. Barmen 100. Barop 100. Beiderstein 40. Bernath 50. Berlin 1 250. Berlin 8 150. Bilk 40. Cöln 200. Delftern 50. Duisburg 150. Eberfeld 150. Eller 75. Friedrichstadt-Magdb. 32,05. Giebfeld- stein 50. Hagen 100. Heidingsfeld 50. Höhenberg 50. Ivers- gehöfen 50. Laufach 100. Leche 100. Limbach 30. Lindenthal 75. Magdeburg 125. Marxen 100. Michelstadt 60. Ober- birk 325. Oshausen 50. Offenbach 60. Ottersleben Rl. 50. Plauen i. Bergl. 141. Potzdorff 75. Ratingen 80. Ruhrtort 40. Schalte 50. Södingen 75. Vingst 50. Wetter 50. Krankengeld an: A. Adam, Bergen i. Bayern 48,75. C. Böhnke, Weigern 48,40. Ch. Dietrich, Niederbronn 35,10. H. Düring, Nöckendorf 46,80. D. Gaumitz, Brandis 31,20. W. Nülle, Barbis 46,80. G. Delfers, Jburg 52,80. E. Rohmolt, Spinge 9,75. A. Rauenberg, Werber a. d. E. 30,80. P. Schlumber, Widersheim 31,20. A. Strack, Prilon 100,95. D. Vogel, Ortrand 57,20. G. Weiß, St. Annen, Elsch 26,40. M. Wente, Ludwigslust 34,95. An R. Copalle in Iserlohn für Revision der Filiale Olpe 5,40. Entschädigung an die Revisions- commission 62,90. Für Circular Nr. 20 Druck v. Papier 320,50. Sonstige Verwaltungskosten 132,76. Gehalt und Vergütung an den Vorstand 439. Summa 4884,71.

Bilanz: Einnahme Nr. 51457,47. Ausgabe „ 4884,71. Kassenbestand Nr. 46572,76.

Druckfehler-Berichtigung. In Circular Nr. 20 muß es in der Tabelle bei Berlin 7 unter Beiträge nicht heißen 2825, sondern 2852 und im Rechnungs-Abschluß unter Beiträge nicht 67, sondern 97 Pf.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Chemnitz-Hohenstein. Hiermit sämtlichen Vereinen zur Nachricht, das Adolf Hausold und Theodor Reinling ihren Austritt erklärt haben. — Die Statuten unseres Vereins sind nun behördlich genehmigt. Mit collegialem Gruß Bernh. Manitius.

Berlin, 3. Okt. Trotzdem das Umsehauen für Berlin und Umgegend verboten ist, können sich viele Kollegen nicht an Ordnung gewöhnen.

Wir bitten deshalb sämtliche Kollegen, die beauftragt sind, die Unterstützung auszubehalten, ihnen Jedem darauf aufmerksam zu machen, daß für Berlin und Umgegend das Umsehauen verboten ist. Im Uebertretungsfalle sehen wir uns gezwungen, dem Betreffenden die Unterstützung zu entziehen.

S. A.: Franz Rindt, Vorsitzender. Königsberg. In der am 25. Sept. stattgefundenen Generalversammlung wurde über Arbeitslosen- und Reiseunterstützung beschlossen; hoffentlich werden wir durch diese Arbeitslosen-Unterstützung etwas mehr Einigkeit erhalten. — Der Kassier R. Wenzel ist freiwillig von dem Amte abgetreten und an dessen Stelle J. Perkuhn gewählt worden. — Das Umsehauen ist strengstens verboten, jeder Fremde hat sich beim Vor-

sitzenden zu melden, wofür die Geschenkauszahlung und Arbeit nachgewiesen wird.

Mit collegialem Gruß

F. Bogdan, Vorsitzender, Ober Laas Nr. 85.

Kassel. In der am Montag, den 4. Oktober, abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, das Umsehauen auch hier zu verbieten. Das Herbergelokal befindet sich Graben Nr. 60, Restauration Ernst Siebrecht, wo jedem zureisenden Kollegen Auskunft erteilt wird. Wer diesem Beschluß zumiderhandelt, verliert die Berechtigung zur Unterstützung. — Das Mitglied J. Gros, früherer Vorstand, ist aus unserm Verein gestrichen wegen Restieren der Beiträge. Mit collegialem Gruß Werner Weinmeister, Vorsitzender.

Bielefeld. Die Feilenhauer von Bielefeld und Umgegend haben einen Unterstützungsverein gegründet. Das Geschenk beträgt 1 Mk. und ist daselbst Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 8 bis 9 Uhr bei unserm Kassier Otto Wehmhöner, (Brock Nr. 101 b. Bielefeld) in Empfang zu nehmen, wofür sich auch der Arbeitsnachweis befindet; das Umsehauen ist strengstens untersagt.

J. A.: Gustav Schöneff, Schriftführer in Brock Nr. 238 b. Brackwebe.

Sterbetafel

Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 11845. Friedrich Albrecht, Zimmermann, geb. 20. April 1847, gest. 23. Juli 1886 zu Königsberg i. Pr. an Herzschlag. Nr. 13935. Franz Jansen, Metallarbeiter, geb. 14. Mai 1847, gest. 22. Juli 1886 zu Jüngern an schwerem Brustkatarrh. Nr. 14626. Heinrich Osterwald, Schlosser, geb. 10. März 1869, gest. 22. Juli 1886 zu Wolfenbüttel an Schwind- sucht. Nr. 11737. Albrecht Ziegert, Metallarbeiter, geb. 12. Dez. 1852, gest. 28. Juli 1886 zu Hannover an Lungen- schwindsucht. Nr. 14702. Kaspar Brod, Maschinbauer, geb. 13. April 1824, gest. 31. Juli 1886 zu Bremerhaven. Erhängt. Nr. 22009. Wilhelm Pohl, Schlosser, geb. 17. Juli 1868, gest. 27. Juni 1886 zu Bremerhaven. Verunglückt bei elektrischer Maschine. Nr. 18190. Robert Blumberg, Eisenarbeiter, geb. 27. März 1858, gest. 24. August 1886 zu Remscheid an Leberdrumpfung. Nr. 14666. Sebastian Lang, Eisenarbeiter, geb. 17. Dez. 1835, gest. 12. Aug. 1886 zu Jülich an Knochenbrand der beiden 1. Rippen der linken Seite. Nr. 22456b. Wilhelm Meyer, Schlosser, geb. 31. März 1859, gest. 20. Juli 1886 zu Rothenburgsort an Unter- leibstypus. Nr. 6994. Wilhelm Gd. Monteur, geb. 21. Dezember 1846, gest. 7. August 1886 zu Darmstadt an Lungen- schwindsucht. Nr. 348. Fritz Kahl, Dreher, geb. 18. Juni 1846, gest. 22. Juli 1886 zu Dieblichsdorf an Schwindsucht. Nr. 7103a. Max Reinhold, Tischler, geb. 18. Mai 1862, gest. 10. August 1886 zu Potzdorff an chronischer Lungenentzündung. Nr. 16450a. Gottfried Laue, Mechaniker, geb. 27. April 1850, gest. 27. Juli 1886 zu Offenbach an Lungen- tuberculose. Nr. 14426a. Leonhard Maack, Gießer, geb. 8. Septemb. 1841, gest. 4. Juli 1886 zu Nürnberg an Hirnleiden. Nr. 3036a. Lorenz Eichler, Drechsler, geb. 9. Dezember 1858, gest. 24. Juli 1886 zu Nürnberg an Lungen- lähmung. Nr. 2542a. Konrad Ebersberger, Friseur, geb. 19. Okt. gest. 20. Juli 1886 zu Nürnberg an Folgen einer Schlagerei.

Briefkasten.

Mitteilungen aus Eibing, Altona, Berlin, Stuttgart, Göttingen, Eßlingen, Hofenburg in nächster Nummer.

Abonnemententscheidung. Für das 2. Quartal erhielten wir seit unserer letzten Quittung den Betrag aus Löttau (April), Fürth, Ravensburg, Oberpfefferwiz, München 2. Rate (Fachv.), Pieschen, Meß, Marburg, Aachen, Plagwitz, Kiel, Sieghütte, Mainz (Rai-Juni), Dresden-R., Karlsruhe (1. Rate).

Für das 3. Quartal: Laubegast, Berlin (Feilenh.), Jena, Hamburg, Stadt Steyr, Ruhrtort, Memmingen, Reiz, Griesheim, Hatibor, Cüstrin, Neuenbürg, Schwanheim, Cottbus, Gießen (So.), Humboldt-Colonie, Göttingen, Volk marsdorf, Gr. Buchholz, Eis- leben, Grevendroich, Berlin (A.), Nadebeul, Kirchlinde, Seif- hennersdorf, Iserlohn, Neumünster, Dortmund (F.), Berlin (R.-g.), Halle (F.), Bünde, Dredow (W.), Hagen (W.), Jechoe, Ehren- feld (Fachv.) (Fortf. folgt.)

Druckfehlerberichtigung. In Nr. 39 muß es in der Correspondenz aus Pödenheim anstatt Wehmann Bachmann, in Nr. 40 unter Halle a. S. Stroh statt Storch und Rügen- walde statt Angenwalde heißen.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Zur gefälligen Beachtung.

Soeben erschien in unserem Verlage der Deutsche

Handwerker- und Arbeiter-Notiz-Kalender für 1887.

(IX. Jahrgang).

Unser Notizkalender, seit Jahren in den deutschen Arbeiter- und Handwerkerkreisen rühmlichst bekannt, ist nicht bloß Kalender, sondern zugleich Notizbuch und Gesefsammlung.

Auch in diesem Jahre ist sowohl auf den Inhalt als die Ausstattung besondere Sorgfalt verwendet und ist namentlich bezüglich des Einbandes vorzügliches geleistet und bestes Material dazu verwendet.

Neben der gewöhnlichen Ausgabe ist auch wieder eine stärkere veranstaltet, welche mehr Schreibpapier enthält und kräftigen Leinwandeinband mit Deckel nach Briefstaschenart, und Gummiband hat. Auch bei der gewöhnlichen Sorte sind diesmal die Ecken abgerundet.

Inhalt des Kalenders:

Kalendarium mit neu revidirtem Gesichtskalender; Postalfische Bestimmungen; Telegrammtarif; das ganze Unfallversicherungsgesetz mit Anhang vom 28. Mai 1885; Gesetz über die eingeschriebenen Hilfs- kassen mit der Novelle vom 1. Juni 1884; das Reichstags-Wahlgesetz mit Reglement; Auszug aus dem Reichs-Patentgesetz; Gewinndeckel- tabelle für Metallarbeiter; Schreibpapier mit Da- tumsangabe für Tagesnotizen, leeres Schreibpapier, Briefstaschen. Der ganze Kalender ist 14 Bogen stark.

Preis der einfachen Ausgabe 50 Pfg. " " stärkeren " 75 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten löhnenben Rabatt. Einzelverkauf nach Auswärts gegen Einfindung des Betrages in Briefmarken incl. 10 Pfg. Porto.

Zahlreichen Bestellungen sehen entgegen Hochachtungsvoll

Wörlein & Comp.

Harburg.

Die Reiseunterstützung von 25 Pf. sowie Marke für freies Nachlogis wird bei Chr. Hornemichmidt, 1. Wlfforferstraße Nr. 42, II. Etg. Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr ausgegeben.

Der Vorstand des Metallarbeiterfachvereins.

Maschinenbau- und Metallarbeiter-Kalender pr. 1887.

Von Carl Patatzky.

Mit vielfach vermehrtem Text. Reich illustriert.

Derselbe ist für Schlosser, Maschinenbauer und sonstige Metallarbeiter unentbehrlich und enthält in gedrängter Zusammenstellung eine Fülle von wissenschaftlichen und für den Fachmann notwendigen Materials.

Preis bei portofreier Zufendung M. 1,20. Zu beziehen durch Carl Patatzky, Berlin S., Oranienstr. 57.

Plagwitz bei Leipzig.

„Stadt Hamburg“, Canalstr. 17.

Unterzeichneter hat am hiesigen Plage eine Herberge für Metallarbeiter und Bäcker errichtet und empfiehlt dieselbe den reisenden Handwerksgehüfen zur gefälligen Benützung. Betten, sowie Speisen und Getränke sind billig und gut. Verkehrslokal der Metallarbeiter und Bäcker, sowie Zahlstelle der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Gültigen Anspruch entgegennehmend, zeichne Achtungsvoll B. Steingräber.

Rostock.

Die Reiseunterstützung von 1 Mk. wird ausbezahlt beim 1. Vorsitzenden A. Siemund, Döberaner Chaussee 47, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-9 Uhr an solche Mitglieder, welche 8 Wochen einem Verein angehört und sich abgemeldet haben.

Der Vorstand des Fachvereins der Metallarbeiter.

Kaiserlautern.

Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Oktober d. J. feiert der hiesige Metallarbeiter-Fachverein sein erstes

Stiftungsfest

mit Ball und Concert, wozu Freunde und Gönner des Vereins hiermit besonders eingeladen sind.

Der Ausschuß.